

Auszug aus

**Bubikon – Wolfhausen**  
**Zwei Dörfer – eine Gemeinde**

Band 1, S. 3–6

Titel, Inhaltsverzeichnis

Band 1, S. 67 f.

**Unsere Altvorderen**

Band 1, S. 70–75

***Grundherrschaften bilden sich***

Autoren

Max Bühler

Kurt Schmid

Jakob Zollinger

Federzeichnungen

Jakob Zollinger

Redaktion

Max Bühler

Herausgegeben durch die Gemeinde Bubikon  
im Buchverlag der Druckerei Wetzikon AG

© Copyright 1981 by Gemeinde Bubikon

ISBN 3-85981-118-5

# Bubikon – Wolfhausen

Band 1

## Zwei Dörfer – eine Gemeinde

Autoren

Max Bühler  
Kurt Schmid  
Jakob Zollinger

Federzeichnungen

Jakob Zollinger

Redaktion

Max Bühler

© Copyright 1981 by Gemeinde Bubikon

Alle Rechte vorbehalten, Abdruck, auch auszugsweise, nur mit Bewilligung des Gemeinderates Bubikon und unter Quellenangabe

Schwarzweiss-Lithos, Satz und Druck:  
Druckerei Wetzikon AG  
Vierfarbenlithos: F. Diggelmann AG, Schlieren  
Einband: Buchbinderei Burckhardt, Zürich  
Gestaltung: Walter Abry, Adetswil

ISBN 3-85981-118-5

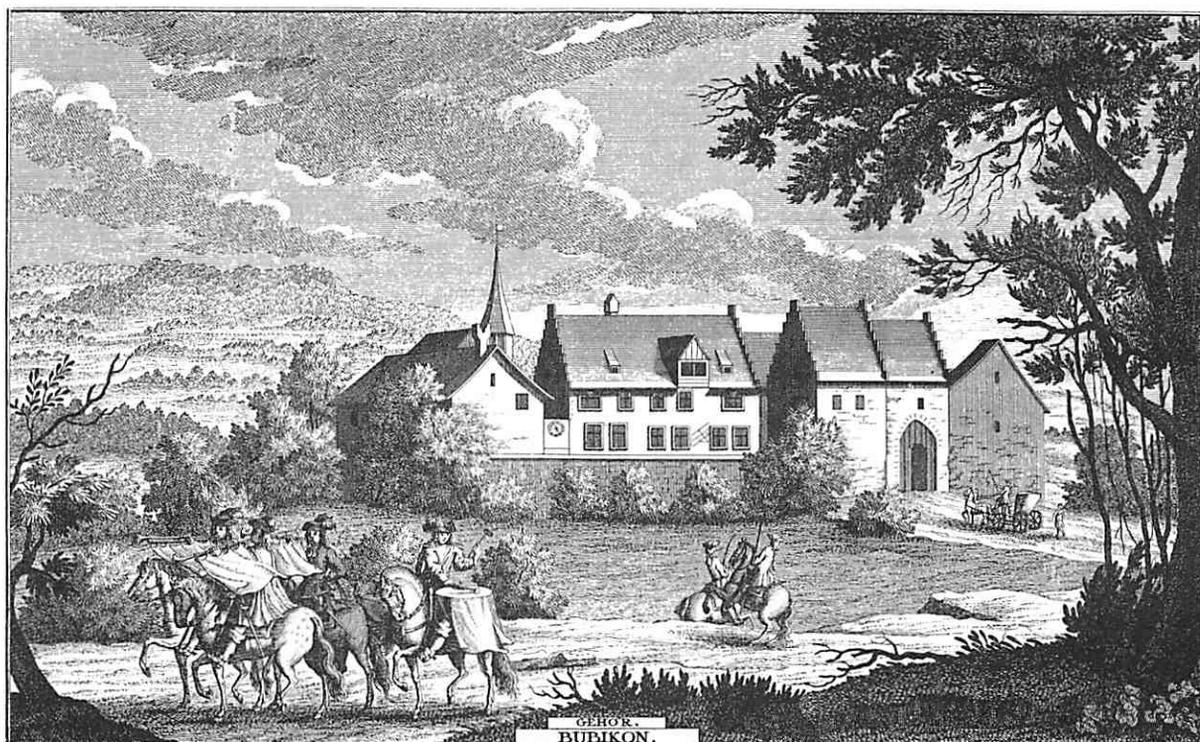
# Inhalt

---

	Verfasser	Seite
Vorwort	Otto Rehm	7
Die Verfasser	Max Bühler	8
Das Bubiker Gemeindewappen	Kurt Schmid	10
«Bubikon – Wolfhausen» in Kürze	Max Bühler	13
<b>Erdgeschichtliches und Naturkundliches</b>		
<i>Bubikon – eine Passlandschaft</i>	Jakob Zollinger	17
Das Bild unserer Heimat – Molasse – Der Wetterkalk von Hombrechtikon – Ruheloser Boden – Das Eis kommt... und geht – Bubiker Bodenschätze – Fuchse im Fuchsbühl – Gstein, Chapf und Chropf – Wannen und Winkelried – Die Kohle des armen Mannes		
<i>Fauna, Flora und wir Menschen</i>		
An stillen Wassern – Vom Moor- zum Massenbad – Naturreservat – Alternde Wasser – Genutztes Wasser – Petri Heil	Max Bühler	36
Das Schönbühlried	Dr. Hans Graber	49
Das Laufenried, ein verlandeter See – Ein Wiesenbord vor 50 Jahren	Jakob Zollinger	50
Der Sennwald – An der Bubiker Riviera		
Jäger und Gejagte – Uf der Tachsragt	Max Bühler	57
<i>Wetter und Unwetter</i>	Max Bühler	61
Rauhcs Oberland – Hitze und Dürre, Kälte und Frost – Stürmische Tage		
<b>Unsere Altvorderen</b>		
<i>Frühgeschichtliches</i>	Max Bühler/ Kurt Schmid	69
<i>Grundherrschaften bilden sich</i>	Jakob Zollinger	70
Bubikon im Früh- und Hochmittelalter – Das Ende einer alten Mär – Ein Blutbad und seine Folgen – Unter Klosterherrschaft – Und nochmals eine Katastrophe – Die Enklave Bubikon – Unter Grüninger Herrschaft		
<i>Das Ritterhaus zu Bubikon</i>	Kurt Schmid	76
Der Johanniterorden – Das «Johanserhauss zu Bûbickon» – Werden und Wachstum – Der grosse Mann der Reformation im Zürcher Oberland – Der Sturm auf das Kloster Bubikon – Die Kommende als Statthalterei – Felix Lindinner, der letzte Statthalter von Bubikon – Bubikon, ein Grossgrundbesitz – Die Ritterhausgesellschaft – Sehenswürdigkeiten im Johannitermuseum		

	Verfasser	Seite
<i>Dörfer, Weiler und Höfe</i>	Jakob Zollinger	111
Berlikon und seine Tochttersiedlungen – Rennweg – Der Westzipfel unserer Gemeinde – Wolfhausen – Rügshusen – Bürg – Reitbach, Chnebel und Loh – Laufenriet – Landsacher und seine «Ableger» – Tafleten mit Friedheim, Rosengarten und Ufgänt – Wändhüslen und Neuhus – Brach und Mürg – Rund um den Egelsee – Chämmoos und Schwarz – Widenswil und seine Tochttersiedlungen – Dienstbach mit Schlossberg, Wihalden und Bühl – Dörfli, Rutschberg und Pösch – Homburg – Talhof, Hinderacher und Schürwis – Fuchsbühl – Vom Hof zum Dorf		
<i>Revolution, Reorganisation und Evolution</i>	Max Bühler	155
Unter Stadttregiment – Es gärt – Unterm Daumen der Befreier – Fragliche Liberté/Fraternité – Napoleon greift ein – Restauration: Zurück zum alten – Regeneration – Vom «Züriputsch» zum Sonderbundskrieg – Evolution – Aus Schuldenbäuerleins «Anno dazumal» – Die Entwicklung bis zum Eintritt ins 20. Jahrhundert		
<i>Dem Ende des zweiten Jahrtausends entgegen</i>	Max Bühler	174
Das Losungswort heisst «Fortschritt» – An die Grenzen – Unruhen – Not, Krankheit und Schulden – Krise auf Krise – Generalmobilmachung – Sechs Kriegsjahre – Die Krise, die nicht stattfand – Saubere Umwelt – Wachsender Verkehr – Für kranke und alte Tage – Sicherheit und Sport – Ordnung und Kultur – Geplante Zukunft		
 <b>Glaube und Erziehung</b>  		
<i>Unsere Kirche</i>	Kurt Schmid	201
Aus der Geschichte unseres Gotteshauses – Meister Simon von Rapperswil – Eine Rarität: Die Fresken im Chor – Die Glasgemälde in der Kirche – Ein neuer Taufstein – Unsere Glocken – Mit der Zeit ich kommen bin, fall auch mit der Zeit dahin – Die Kirchengeräte von Bubikon – Kirchenörter – Von der Wetterfahne zum Turmhahn – Die letzte Ruhestätte – Eine Gedenktafel – Öffentliches Leichengeleite – Begräbnis eines Selbstmörders – Unsere Seelenhirten seit der Reformation – Ein neues Pfarrhaus		
Aus dem kirchlichen Leben Bubikons in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts	Jakob Zollinger	234
Vom Stillstand zur Kirchenpflege – Vom guten Ton in der Kirche – Fest im Haus – Einweihungen – Konfirmation – Die Junge Kirche Bubikon	Kurt Schmid	235
Katholisch Bubikon	Dr. H. Hungerbühler	265
<i>Schulgeschichte von Bubikon – Wolfhausen</i>	Kurt Schmid	267
Die alten Dorfschulen – Trennung von Kirche und Schule – Schulvereinigung – Die Sekundarschule – Zusammenschluss von Sekundar- und Primarschulgemeinde – Reorganisation der Oberstufe – Dies und das Sprunghafte Entwicklung		
Spezialklasse, Förderklasse, Sonderklasse – Mädchen-Arbeitsschule, Handarbeitsschule, «Nähschule» – Der Traum vom eigenen Klassenlager- und Skihaus – Kindergärten – Unsere Schulhäuser – Die Fortbildungsschule – Die Jugendmusikschule Zürcher Oberland in Bubikon – Über die Schulpflege	Max Bühler	300
	Kurt Schmid	306
Johann Jakob Hottinger – Georg Jörimann – Hans Heinrich Schulthess – Albert Kägi	Kurt Schmid	325
Emilie Albrecht – Wilhelm Fischer	Max Bühler	332

# Unsere Altvorderen



GEHÖR.  
BUBIKON.

Schloß oder Ritterhaus mit Kirch  
Gebiet.



Château, Sief der Chevaliers de  
Malthe, dans le Canton de Zurich.

**Grundherrschaften bilden sich**

Urkunden Ritterhaus Bubikon und Kloster Rüti, Staatsarchiv Zürich, C II 3 und 12  
 Zinsrödel Rüti, Staatsarchiv Zürich A 142/1-3  
 Bauhofer A., Vom Gerichtswesen der alten Herrschaft Grüningen (Uster 1977)  
 Kläui P., Entstehung der Grafschaft Toggenburg (1937)  
 Kläui P., Entstehung der Herrschaft Grüningen (Zürich 1946)  
 Kläui P., Hochmittelalterliche Adels herrschaften (Mitt. AGZ, Zch 1960)  
 Kläui P., Ausgewählte Schriften (Mitt. AGZ, Zürich 1964)  
 Kläui H., Einflüsse der fränkischen Herrschaft in der Nordostschweiz (Lahr 1963)  
 Kläui H., Namen hochmittelalterlicher Ausbausiedlungen der Nordostschweiz (Florenz 1963)  
 Strickler G., Herrschaft Grüningen (Zürich 1908)  
 Tanner A., Römer, Heilige, Alemannen (Zürich 1977)  
 Wartmann, Urkundenbuch St. Gallen  
 Zürcher Urkundenbuch

**Das Ritterhaus zu Bubikon**

Archiv der Ritterhausgesellschaft  
 Bauhofer A., Rechtsgeschichtliches zum Stifterbild (RHG 1955)  
 Binde W., Die Schlacht bei Lepanto (RHG 1975)  
 Blanke F., Johannes Stumpf in Bubikon (RHG 1948)  
 Bonomo A., Joh. Stumpf, Reformator und Geschichtsschreiber (Genua 1923)  
 Bradford E., Der Schild Europas (Tübingen 1961)  
 Bradford E., Kreuz und Schwert (Berlin 1972)  
 Brandly W., Die Leibeigenen der Johanniterkommende Bubikon (RHG 1968)  
 Brunner E., Die Frauen des Johannes Stumpf (RHG 1962)  
 Büchi, Skelettfunde in der Kapelle (RHG 1942)  
 Farner O., Johannes Stumpf (Kirchenbote Jg. 11, Zürich 1925)  
 Fischer R., Dreifaltigkeitspfarre Rüti-Dürnten (Zürich 1968)  
 Fischer W., Gründungszeit der Ritterhausgesellschaft (RHG 1938)  
 Fischer W., Protokolle der Ritterhausgesellschaft  
 Fritschi H., Festschrift Mittlistberg Bubikon (1965)  
 Gyr S.F., Zürcher Zunft Historien (Zürich 1929)  
 Halter E., Rapperswil im 19. Jahrhundert (Rapperswil 1980)  
 Hauser J., Das Kreuzritterspiel von Bubikon (Wetzikon 1936)  
 Isler U., Die Wandmalereien im Komtursaal (RHG 1949)  
 Isler U., Ein rustikaler Hofmaler (Zürcher Chronik 1981)  
 Keller K., Johannes Stumpf in Stammheim (RHG 1953)  
 Leemann H., Das Stifterbild (RHG 1942)  
 Leemann H., Das Johanniterhaus Bubikon, Bd 35 (MAGZ 1945)  
 Lüssi A., Die Kreuzritter von Bubikon SJW 880 (Zürich 1965)  
 Müller H., Der Geschichtsschreiber Joh. Stumpf (Zürich 1945)  
 Ordre SMH de Malte, Cahier No. 1 (Rome 1961)  
 Prutz H., Die Geistlichen Ritterorden (Berlin 1908)  
 Ritterhausgesellschaft, Statuten (Bubikon 1978)  
 Schäfer F., Die Malteser und ihr Schloss Heitersheim (RHG 1971)  
 Schiess G., Die Johanniter Herrschaft 17./18. Jh. (ZTB 1976)  
 Schneider H., Die Waffensammlung Vogel (RHG 1947)  
 Siedlungs- und Baudenkmäler No. 93 Ritterhaus (Stäfa 1975)  
 Staatsarchiv Zürich, A 90, 8 I 149, F I, F IIa, B VII 7, C II 3, Kat. Bubikon 259/262, Promptuar Bd. 464, Regesten  
 Stumpf J., Gemeynloblicher Eydgno schafft... (Zürich 1547)  
 Vogel F., Memorabilia Tigurina (Zürich 1841)  
 Vogel F., Die alten Chroniken (Zürich 1845)  
 Walder E., Wie die Johanniter Malta verloren (RHG 1977)  
 Widmer S., Zürich, eine Kulturgeschichte Bd. 5/8 (Zürich 1977/80)  
 Wienand A., Der Johanniter/Malteserorden (Köln 1970)  
 Zeller-Wermüller, Das Ritterhaus Bubikon, Bd. 21 (MAGZ 1885)  
 Zehnder N., Goldauer Bergsturz (Goldau 1974)  
 Ziegler P., Wädenswil Bd. I (Winterthur 1970)

**Dörfer, Weiler und Höfe**

Amtsrecht der Herrschaft Grüningen, Staatsarchiv Zürich (STAZ) B III 7  
 Bevölkerungsverzeichnis Bubikon und Dürnten STAZ E II 700/14 und 26  
 Bluntschli, Rechtsgeschichte (Zürich 1856)  
 Diplomatar Ritterhaus Bubikon, STAZ B I 279  
 Einkünfterodel des Schlosses Grüningen (1419) STAZ F IIa 184, 272  
 Festschrift zur Einweihung des Schulhauses Spycherwiese (Bubikon 1953)  
 Genealogische Notizen Frick, STAZ  
 Gerichtsbücher Bubikon und Grüningen (17./18. Jh.) STAZ B VII 7 und 15  
 Glückshafenrodel 1504 (Zürich 1942)  
 Grundprotokolle Grüningen ab 1640, STAZ B XI Wetzikon und Grüningen  
 Gülturbar Klosteramt Rüti, 15./16. Jh., STAZ II a 376  
 Haushaltungs rödel Bubikon, STAZ E II 211  
 Hofbeschreibung Bubikon 1887, Notariat Grüningen  
 Holzgeldrodel der Kirche Dürnten 1504, Pfarrarchiv Dürnten  
 Jahrzeitbuch der Kirche Bubikon 14. Jh., STAZ, Photosammlung  
 Jahrzeitbuch der Kirche Dürnten 1407, Pfarrarchiv Dürnten  
 Lehenbücher Herrschaft Grüningen 15./16. Jh., STAZ F I 51-54  
 Lehenbücher Kloster St. Gallen 16./17. Jh., Stiftsarchiv St. Gallen, LA  
 Pfarrbücher Bubikon und Dürnten, STAZ E III 30  
 Rechnungen Amt Grüningen 17. Jh., STAZ F III 13  
 Servitutenprotokolle Bubikon 1865, Notariatsarchiv Grüningen  
 Stillstandsprotokoll Bubikon 1692-1772, Pfarrarchiv Bubikon IV A  
 Strickler G., Herrschaft Grüningen (Zürich 1908)  
 Steuerbücher der Stadt und Landschaft Zürich (Zürich 1918-1958)  
 Urbarien Ritterhaus Bubikon und Amt Rüti 1688, STAZ F IIa, 49a und 377  
 Urbar Herrschaft Grüningen 1519, STAZ F IIa 165  
 Urkunden Ritterhaus und Kloster Rüti, STAZ C II 3 und 12, B I 279  
 Urkunden Herrschaft Grüningen, STAZ C IV 5  
 Vogel, Memorabilia Tigurina (Zürich 1845)  
 von Wyss, Der Konkursprozess  
 Zehntenrödel Ritterhaus Bubikon 17./18. Jh., STAZ F I 168, B VII 7-9  
 Zinsbücher und Akten Herrschaft Grüningen 15./16. Jh., STAZ A 124/1-4, F I 137d, F IIa, 185, 186, 272  
 Zinsrödel Kloster Rüti 1390-1503, STAZ A 142/1-3  
 Zinsbuch Kirche Bubikon 1540, Pfarramt Bubikon IV A 1  
 Zinsrödel Spital Rapperswil 1525-1543, 1601, Stadtarchiv Rapperswil, D 19  
 Zürcher Urkundenbuch

**Revolution, Reorganisation und Stabilisierung**

Meyer G., Der Canton Zürich (St. Gallen und Bern 1844 und 1846)  
 Largiadèr A., Geschichte von Stadt und Landschaft Zürich (Erlenbach 1945)  
 Spiess E., Illustrierte Geschichte der Schweiz (Einsiedeln 1961)  
 von Salis J.R., Weltgeschichte der neuesten Zeit (Zürich 1951)  
 Jahresrückblicke und Tagesberichte folgender Zeitungen:  
 Der Allmann  
 Der Freisinnige  
 Der Zürcher Oberländer  
 Neue Zürcher Zeitung  
 Protokolle des Gemeinderates 1881-1981  
 Protokolle der Gemeindeversammlungen 1881-1981, Gemeindearchiv Bubikon

# Grundherrschaften bilden sich

---

## Bubikon im Früh- und Hochmittelalter

- |   |  |
|---|--|
| <p>ab 450 <i>Alemannische Landnahme</i><br/>450–550 Siedlungen mit der Endung -ingen<br/>Esslingen, Grüningen</p> <p>ab 550 <i>Erste Herrschaftsbildung</i><br/>Alemannisches Herzogtum und Adels-herrschaften (Landolt-Beata-Sippe bzw. ihre Vorgänger). Beginn der Chri-stianisierung (Gründung des Bistums Konstanz).<br/>550–650 Siedlungen mit der Endung -ikon<br/>Bubikon, Berlikon, Hom-brechtikon</p> <p>ab 650 <i>Kloster St. Gallen</i><br/>650–700 Siedlungen mit der Endung -hausen<br/>Wolfhausen, Rügshausen<br/><br/>650–900 Ausbausiedlungen mit den Endungen -wil, -berg, -acher, -bach, -see<br/>Rutschberg, Barenberg, Landsacher, Dienstbach, Lützelsee</p> <p>ab 750 <i>Erste Zersplitterung</i><br/>Niederwerfung des alemannischen Herzogtums durch die fränkischen Kö-nige (Karl Martell, Pippin).<br/>Konfiskation alemannischen Gross-grundbesitzes (Berlikon).<br/>Vergabungen der Landolt-Beata-Sippe ans Kloster St. Gallen:<br/>Zell (741), Berlikon (744), Lützelsee (745), Widenswil (750), Rügshausen (775), Bubikon (811), Kirchen Dürnten und Hinwil</p> <p>ab 800 <i>Fränkisch-karolingisches Grossreich (Karl der Grosse)</i></p> | <p>Fränkische Gae und Hundertschaften:<br/>Freie Dingstatt Binzikon.<br/>Bildung des St. Galler Dinghofes<br/>Dürnten (Dürnten-Bubikon-Wolf-hausen-Feldbach).<br/>Bubikon ein Bestandteil der Urfparrei Dürnten.</p> <p>ab 950 <i>Zweite Herrschaftsbildung</i><br/>Wiedererstarben des alemannischen Herzogtums (Burkhardinger).<br/>Zürcher Oberland unter deren Ver-wandten, den Thurgaugrafen Udalrich-inger (→ Kyburger) und Nellen-burgern aufgeteilt.<br/>Grosser, einheitlicher Güterkomplex der beiden Familien, vermischt mit St. Galler und Einsiedler Klosterbesitz.</p> <p>ab 1030 <i>Zweite Zersplitterung</i><br/>Rebellion Graf Werners von Kyburg.<br/>Aufteilung seines Besitzes unter die Erben Ulrichs von Ebersberg:<br/>Regensberger                      Rüti<br/>    Seegräben<br/>Rapperswiler/Hinwiler      Uster<br/>    Wetzikon<br/>    Hinwil<br/>    Oberdürnten<br/>Toggenburger                      Bubikon<br/>    Vollikon</p> <p>ab 1050 <i>Dritte Herrschaftsbildung</i><br/>Toggenburger versuchen, ihre Erb- und Vogtgüter im Zürcher Oberland (Bubi-ikon, Illnau, Russikon, Hinwil, Grüt, Hellberg) zur Herrschaft auszubauen.<br/>Diethelm und Ulrich von Toggenburg nennen sich «von Bubikon».<br/>Regensberger bauen ihre Schirmvogtei über St. Galler Klostergüter (Dürnten, Mönchaltorf) zur Herrschaft aus.</p> <p>ab 1100 Verschärfte Konkurrenz zwischen den Toggenburgern und Regensbergern.</p> |
|---|--|

- |      |   |      |  |
|------|---|------|--|
| 1192 | Toggenburger und Rapperswiler gründen als Stützpunkt ihrer Oberländer Besitzungen die Komturei Bubikon. Toggenburgische Eigenkirche Bubikon.      | 1267 | Niedergang der Regensberger. Habsburger übernehmen die Herrschaft Grüningen und dehnen sie über das ganze Oberland aus. Toggenburger bringen das Kloster Rüti unter ihren Einfluss. Bubikon bleibt als Niedergerichts-Enklave ebenfalls unter toggenburgischem Einfluss. |
| 1208 | Regensberger antworten mit der Stiftung der Prämonstratenserabtei Rüti  |      |  |
| 1229 | Regensberger gründen das Städtchen Grüningen.   |      |  |
| 1250 | Regensberger erwerben die St. Galler Dinghöfe Dürnten und Mönchaltorf und dehnen ihre Herrschaft auch über die Freien des Zürcher Oberlandes aus. | 1408 | Übergang der Herrschaft Grüningen an Zürich.   |

### Das Ende einer alten Mär

In der Schule lernten wir seinerzeit, das kriegerische, freie Volk der Alemannen hätte sich nach dem Zusammenbruch der Römerherrschaft lawinenartig über unser Land ergossen. Wilde, bärtige Sippenführer seien mit Kind und Kegel, Sack und Pack im Urwald unseres Oberlandes erschienen, hätten an Stellen, die ihnen wohnlich schienen, ihre Speere in die Erde gesteckt und damit ihre Wohnplätze bestimmt.

Die moderne Geschichtsforschung belehrt uns freilich eines andern. Erstens waren die Alemannen bei ihrer Landnahme südlich des Rheins bereits kein freies Volk mehr. Der Merowingerkönig Chlodwig I. hatte sie schon im Jahre 496 besiegt und zu fränkischen Vasallen gemacht. Und zweitens hatten sich adelige Grossgrundbesitzer schon zum voraus des verfügbaren Landes bemächtigt und lenkten nun die Ansiedlung bewusst.

Unter diesen alemannischen Grossen ragt in unserer Gegend die Sippe des Landolt und seiner Frau Beata hervor. Sie beherrschte im 8. Jahrhundert den ganzen Raum zwischen Winterthur und der rätischen Grenze am Walensee. Ihre Stützpunkte – zugleich ihre Kirchengründungen – lagen wie Perlen an einer Kette längs der alten Römerstrasse Winterthur–Kempraten aufgereiht: Illnau, Hinwil, Dürnten. Die Entstehung dieser Kirchen setzt der Historiker Paul Kläui wohl mit Recht in die Zeit zwischen 650 und 700 an; diese Orte waren zugleich grundherrschaftliche Zentren, von denen aus im 6. und 7. Jahrhundert ein

ganzer Kranz von Satellitensiedlungen mit den typischen Endungen -ikon, -hausen und -wil entstand. So mögen von Dürnten aus Hadlikon, Edikon, Bubikon, Berlikon, vielleicht auch Hombrechtikon, sodann Rügshausen, Wolfhausen, Adletshausen, Fägswil, Widenswil und Erniswil (Tobel) gegründet worden sein.

### Ein Blutbad und seine Folgen

Es darf aber nicht vergessen werden, dass die adeligen Alemannen, die die Besiedlung unserer Gegend so planmässig lenkten, nach wie vor unter der Botmässigkeit der fränkischen Könige standen. Unter den entarteten Merowingern erfreuten sie sich allerdings grösster Selbständigkeit; das Herzogtum Alemannien war sozusagen ein «Staat im Staate». Diesem Zustand machten die Hausmeier (Verwalter) des letzten Merowingerkönigs, Karlmann und Pippin, ein Ende. Sie unterwarfen die unbotmässigen Alemannen erneut und lockten 746 deren hohe Adelige nach Cannstatt bei Stuttgart, wo sie in grosser Zahl hingerichtet wurden.

Landolt und Beata, die alemannischen Beherrscher des Zürcher Oberlandes, hatten das Unglück kommen sehen. Schon einige Jahre vorher suchten sie ihre Güter dem drohenden fränkischen Zugriff zu entziehen und schenkten bereits 741 Zell, 744 Berlikon und 745 Lützelsee nebst zahlreichen andern Besitzungen dem Kloster St. Gallen. Dieses galt seit seiner Erneuerung unter dem ersten Abt Otmar (720) als Hort und Stützpunkt des freien Alemanntums. Doch nicht mehr lange!

Abt Otmar wurde von den fränkischen Grossen verschleppt und starb 759 in der Verbannung. Nicht einmal die Klostergüter waren vor der Enteignung durch die fränkischen Gaugrafen Ruthard und Warin sicher. Vom geschenkten Gut in Berlikon wissen wir zum Beispiel, dass es dem Kloster St. Gallen wieder entrissen wurde. Erst König Ludwig der Deutsche erstattete es 875 an dieses zurück.

In ihrer Not unternahmen Landolt und Beata 745 eine Pilgerfahrt nach Rom, um beim Papst selber Recht zu erbitten. Doch sie sollten nie mehr zurückkehren. Ihre Nachkommen vergaben noch nach der Cannstatter Katastrophe Güter in Widenswil, Rügshusen, Bubikon, sowie die Kirchen Hinwil und Dürnten an das Galluskloster.

### **Unter Klosterherrschaft**

Die Abtei St. Gallen verfügte nach den zahlreichen Schenkungen trotz der Enteignungen durch die fränkischen Herren, im Zürcher Oberland über einen ausgedehnten, annähernd geschlossenen Grundbesitz. Seine Zentren waren die Höfe Dürnten und Mönchaltorf. Der erstere interessiert uns besonders, lag doch unsere Gemeinde mitten in seinem Güterkreis. Hier bildete sich schon früh ein klösterlicher «Dinghof» heraus, der vom Bachtel bis an den Zürichsee reichte und in zwei Verwaltungsbezirke zerfiel: den Hof Oberglatt mit Dürnten, Wändhüslen, Tafleten, Landsacher, Bubikon, Kämmoos und Barenberg, und den Hof Niederglatt jenseits der Quelle der Glatt – also Bürg, Homberg, Widenswil, Zell und das ganze Gebiet um Wolfhausen/Hombrechtikon. Ein klösterlicher Beamter, anfangs der Meyer von Dürnten, der auf seiner Burg oberhalb Hadlikon sass, richtete in diesen Gebieten über niedere Vergehen.

Freilich war der Klosterbesitz von mannigfachen Gütern weltlicher Herren durchlöchert. Sie gehen zum Teil auf konfisziertes fränkisches Königsgut (Pfäffikon, Nossikon und die freien Königsleute um Gossau, Grüningen und Egg) zurück, teils waren sie alemannisches Herzogsgut oder im Besitze alemannischer Adelige geblieben. Als Grundherren dominieren im 10. und 11. Jahrhundert im Zürcher Oberland die Thurgaugrafenfamilien der Udalrichinger und der Nellenburger. Während von den ersteren die Herren von Kyburg und von Uster/Rapperswil abstammen, sind die letzteren von den Toggenburgern beerbt worden.

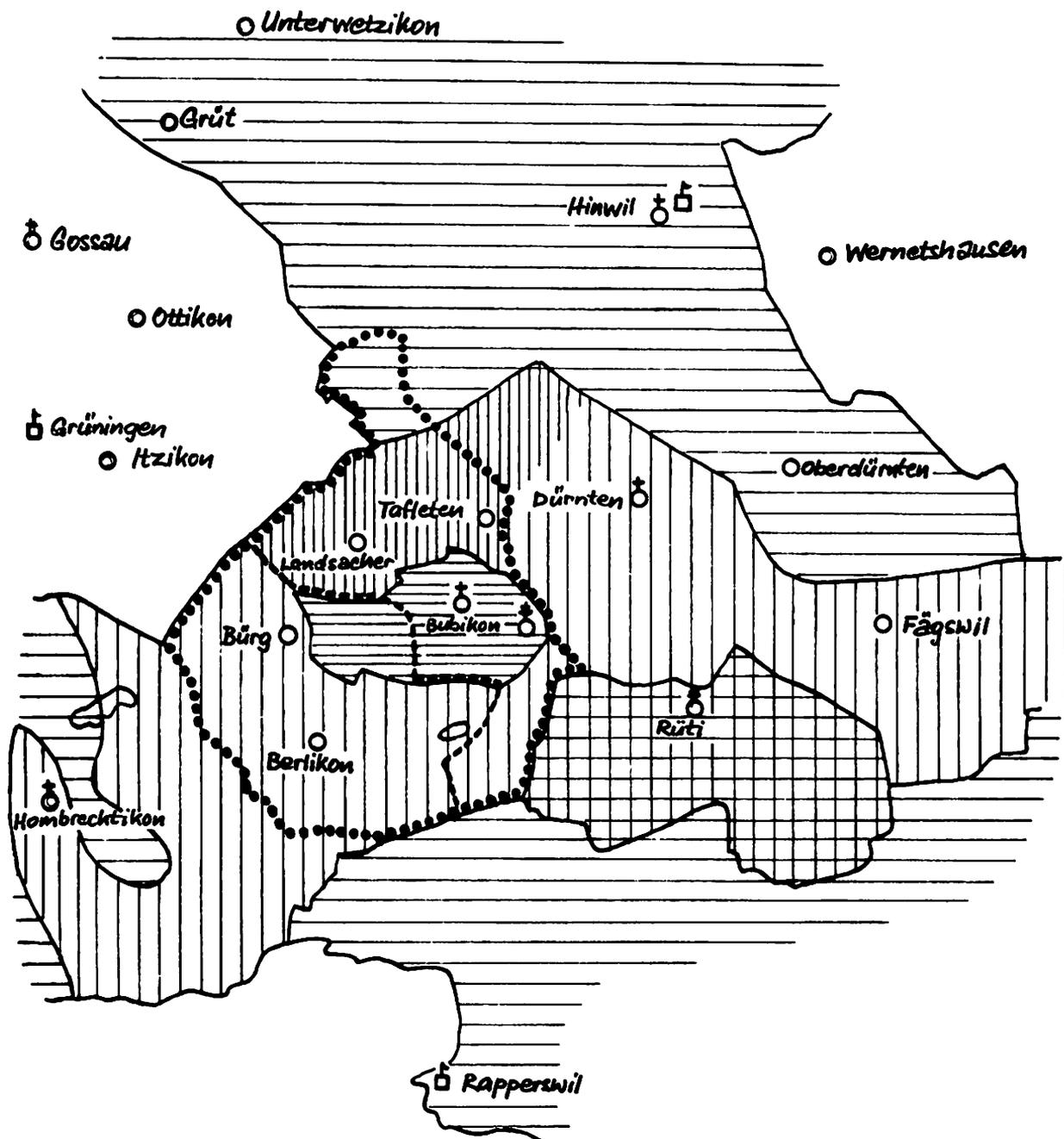
### **Und nochmals eine Katastrophe**

Es würde zu weit führen, all die verwandtschaftlichen Verflechtungen, wie sie Paul Kläui 1960 überzeugend aufzeigte, zu erörtern. Tatsache ist, dass sich der Haupterbe der Udalrichinger, Graf Werner von Kyburg, 1025 gegen König Konrad II. empörte. Zusammen mit seinem Mitverschworenen, Herzog Ernst von Schwaben, wurde er zwei Jahre später auf der Kyburg belagert, konnte aber flüchten und wurde 1030 im Schwarzwald getötet. Der Untergang Herzog Ernsts und Graf Werners hat die Gemüter immer wieder beschäftigt. Ludwig Uhland hat ihm das Drama «Herzog Ernst» gewidmet.

Die Rache des Königs gegen Graf Werner von Kyburg, als der treibenden Kraft des Aufruhrs, war gründlich. Die riesigen Güter des Rebellen, die sich vor allem über den Zürichgau bis hinein nach Unterwalden erstreckten, wurden eingezogen und einem königstreuen Gefolgsmann übergeben: dem bayrischen Grafen Ulrich von Ebersberg. Von ihm gelangte der Löwenanteil unseres Oberlandes wieder an verwandte einheimische Adelsgeschlechter: an die Regensberger (Rüti, Seegräben) und die Herren von Uster/Rapperswil (Uster, Wetzikon, Hinwil, Oberdürnten).

### **Die Enklave Bubikon**

Wenn wir die Karte der früheren Grundbesitzverhältnisse in unserer Gegend betrachten, springt uns die «Bubiker Enklave» mitten im Gebiet des St. Galler Dinghofes Dürnten sofort ins Auge. Schon 1946 ist sie dem verdienten Historiker Paul Kläui aufgefallen: «Bubikon liegt ja mitten im Güterkreis des Hofes Dürnten, und es scheint, dass hier etwas herausgebrochen worden ist.» Seine damalige Vermutung, dass Freiherr Diethelm von Toggenburg, Stifter des Ritterhauses, diese Güter durch seine Heirat mit Guta von Rapperswil erhalten habe, widerruft er später, da es ihm gelungen ist, enge verwandtschaftliche Beziehungen der Toggenburger zu dem Zürichgau-Grafengeschlecht der Nellenburger nachzuweisen. Die Güter um Bubikon und Wangen, mit denen die Toggenburger unser Ritterhaus ausstatteten, diejenigen in Illnau, Hinwil und Hellberg, mit denen sie das Kloster St. Johann im Toggenburg bedachten und die Kirche Russikon, die sie dem Antönierhaus Uznach schenkten, können alter Nellenburger-Besitz gewesen sein. Dieses mächtige süddeutsche Adelsgeschlecht war nicht



### Herrschaftsverhältnisse um 1250

- |   |  |   |                                     |
|---|--|---|-------------------------------------|
|  | Freie Bauern (Dingstatt Binzikon, Regensberger-Vogtei)                                     |  | Gemeindegrenze Bubikon (heute)      |
|  | Einflussbereich Rapperswiler/Toggenburger (Herrschaften Hinwil/Wetzikon, Einsiedler Güter) |  | Grenze Oberglatt/Niederglatt        |
|  | Johanniterhaus Bubikon (Toggenburger)  |  | Wichtigste Ortschaften              |
|  | St. Galler Klostergüter (Dinghof Dürnten, Regensberger-Vogtei)                             |  | Kirchen                             |
|  | St. Galler Lehenhöfe (Regensberger-Vogtei)   |  | Klöster                             |
|  | Kloster Rütli (Regensberger-Vogtei)  |  | Wichtigste Burgen (Herrschaftsitze) |

nur mit den Herren von Toggenburg verwandt, sondern auch mit den Kaisern Heinrich II., Konrad II. und Papst Leo IX. verschwägert und zudem Stammvater der jüngeren Kyburger-Linie und Nachkomme des alemannischen Herzogshauses.

Wahrscheinlich ist in der Enklave Bubikon also ein Rest altes, von den fränkischen Machthabern seinerzeit konfisziertes St. Galler Klostersgut, das später Herzogsgut wurde und durch Erbgang an die Nellenburger kam, zu sehen. Dass aber die Erinnerung an den einstigen (rechtmässigen!) Besitzer nicht ganz erloschen war, beweist eine Urkunde von 1217, in der Graf Diethelm dem Ritterhaus die «Hubwiesen» zu Bubikon schenkt und darin die Oberlehensrechte des Klosters St. Gallen ausdrücklich anerkennt. Wie hoch die Toggenburger ihren Bubiker Besitz einschätzten, zeigt die Tatsache, dass sich um 1050 die Brüder Diethelm und Ulrich «von Bubikon» nennen. Was lag da für die Grundherren näher, als für ihre Eigenleute – in nächster Nähe der sanktgallischen Kirche Dürnten und mitten in deren Pfarrei – eine Eigenkirche zu stiften? Wohl nur wenige Jahre später, 1192, doppelte Diethelm VI. mit der Gründung der hiesigen Johanniterkomturei nach. Nicht genug: 1209 legte er sich den Grafentitel bei und verpflanzte aus seinen hinterthurgauischen Stammlanden Leibeigene und adelige Dienstleute in unsere Gegend. So erscheint 1377 der toggenburgische Dienstmann Beringer von Lommis als Lehensherr ausgedehnter Güter in Bubikon, Tafleten, Hellberg, Ringwil, Hinwil und Wernetshausen.

All diese Unternehmungen waren eine deutliche Antwort der Toggenburger auf die Herrschaftsbestrebungen der Regensberger. Diese sassen indessen am längeren Hebelarm. Der Mord, den Diethelm VII. an seinem Bruder Friedrich beging, warf das Haus Toggenburg zunächst weit zurück. Es blieb bei der kleinen Einflussphäre im Gebiet der Johanniterkomturei Bubikon, die als niedergerichtliche Enklave bis 1790 ihr Sonderdasein innerhalb des Dinghofes Dürnten und somit der Herrschaft Grüningen fristete.

Die Freiherren von Regensberg verstanden es im 13. Jahrhundert, ihr Erbe zu einer richtigen Grundherrschaft auszubauen. Kraft ihrer Schirmvogtei über die St. Galler Klostersgüter um Dürnten und Mönchaltorf errangen sie die Oberhand im ganzen oberen Glattal. Sie dehnten sie auch über die dortigen Freien (Gossau, Grüningen, Egg) aus, gründeten 1208 auf ihrem Erbgut die Abtei Rüti und um 1229 das Städtchen Grüningen: Die Herrschaft Grüningen war geboren.

## Unter Grüninger Herrschaft

### *Die Hofleute zu Dürnten*

Zehn der ältesten Urkunden des Stiftsarchives St. Gallen haben Güterschenkungen aus unserer Region an das Galluskloster zum Gegenstand. Auch Bubikon selber findet sich darunter, so dass sich ein zusammenhängender sanktgallischer Besitzkomplex vom Bachtel bis vor die Tore Rapperswils ergibt. Seine Bewohner unterstanden in hohen Vergehen (Diebstahl, Mord) dem Gericht des jeweiligen Landgrafen. Das waren zunächst die Lenzburger, dann die Kyburger und schliesslich, bis zum Übergang der Herrschaft Grüningen an Zürich (1408), die Habsburger. Über niedere Vergehen (Twing und Bann) richtete das Kloster selber. Es betraute mit dieser Funktion die Meyer von Dürnten, die auf der Burgstelle oberhalb Hadlikon sassen. Schon Ende des 11. Jahrhunderts aber ist die Vogtei über die St. Galler Klosterleute in der Hand des aufstrebenden Freiherrengeschlechts der Regensberger. Nach ihrem Niedergang zufolge der Fehde mit Zürich (1267) mussten sie ihre Rechte ihrem Gegenspieler, dem späteren König Rudolf von Habsburg, überlassen. Er hatte damit sowohl die hohe als auch die niedere Gerichtsbarkeit über den «Hof Dürnten» in seiner Hand.

König Rudolfs Sohn, der 1308 bei Windisch ermordete König Albrecht, liess kurz vor seinem gewaltsamen Tode sämtliche Einkünfte des Hauses Habsburg aufzeichnen. Dieses «Habsburgische Urbar» ist eine erstrangige Quelle für die Geschichte vieler Gemeinden. Unter dem Titel «Dinghof Dürnten» finden wir darin folgende Gefälle aus der heutigen Gemeinde Bubikon:

### *Bürg:*

Ze Burge das dorf dienet och in den hof 8 mut, 1 viertel und 1 imi kernen, der 9 ein viertel tuont, 15 viertel habern, 1 pfund und 9ß phenning.

### *Oberwolfhausen:*

Das Ober-Wolfhusen das dienet in den hof 4 mut kernen, 8 viertel habern und 15ß phenning und 4 d.

### *Niederwolfhausen:*

Das Nider-Wolfhusen dienet in den hof 8 mut kernen, 6 viertel habern und 15ß.

### *Rüegshusen:*

Der hof ze Ruodishusen dienet in den hof 2 viertel kernen, 2 viertel habern und 2ß ph(enning).

### *Berlikon:*

Das Dorf ze Berlinkon dienet 9 müt, 5 viertel und zwen teile eines viertels kernen und 30 ß phenning. Da lit och ein guotli und heisset das Brunnenguot, das giltete 6½ viertel kernen, 1 bislech viertel habern – das sint 6 imi – und 3 ß phenning. Es ligent da 4 zehenden, die horent gegen Berlinkon; die geltend in den hof 1 pfund pfeffers.

### *Platten/Wolfhausen:*

Ze Wolfhusen an den Blatten lit ein guot, das giltet och 1 pfund Pfeffers.

In diesen Aufzeichnungen fehlen Bubikon und die ebenfalls alten Siedlungen Rutschberg, Dienstbach, Zell und Barenberg. Das verwundert uns nicht, denn diese Höfe waren ja schon früher durch die Toggenburger aus dem Dinghof Dürnten herausgelöst und 1192 dem Ritterhaus bzw. dessen eigener Niedergerichtsbarkeit einverleibt worden. Ferner fehlt im Habsburger Urbar die Tafleten, die zweifellos schon damals existierte. Ihr Name – Tabulatum – bedeutet «Speicher» und weist auf einen klösterlichen Gutshof hin. Tatsächlich bildete er zusammen mit der nahen Mühle Wändhüslen, der Taverne Brach und dem Oberhof (Gemeinde Hinwil) eine verwaltungsmässige Einheit. Bis in die Neuzeit hinein blieb dieser Güterkomplex ein direktes Lehen des Klosters und war dessen Stiftsverwaltung in Wil unterstellt. Es scheint, dass sich hier ein Rest von Altfreien erhalten hat, denn gerichtsmässig gehörten die Tafleter zusammen mit Gossau, Grüningen, Wernetshausen und Egg zur freien Dingstatt Binzikon. Auch später behielten sie als separate Zivilgemeinde die Bezeichnung «Dingstatt» bei.

Das ganze Dürntner Hofgebiet war verwaltungsmässig in zwei Bezirke eingeteilt: den «Hof oberhalb Glatt» und den «Hof niderthalb Glatt».

Auch unter der Hoheit des Zürcher Stadtstaates erhielt sich diese Aufteilung. Ihre Grenze führte mitten durch unsere Gemeinde und zwar vom Quellbach der Glatt (daher der Name!) in der Alau durch die Senken Sennschür–Bergliriet–Hüsliriet–Weierriet–Egelsee zur Gemeindegrenze beim Rüssel. Alljährlich zweimal hatten die Dürntner Hofleute zum Maien- und Herbstgericht zu erscheinen. Kam das Gericht zu keiner Einigung, so wurde «ze Adelzhusen uf der höchi» – der heutigen Richttanne – «Nachtag» gehalten. Die Befugnis dieses Gerichtes beschränkte sich auf zivilrechtliche Fälle (Handänderungen, Ehe- und Erbrecht) und auf Bussen für Hausfriedensbruch, Flurfrevel, Ehr- und Körperverletzung, wobei eine im Hause begangene Tat strafverschärfend wirkte:

*«Der den andren fraefnot under sinem ruossigen rasen (in seinem Haus), der den andren us sinem hus fordert und hoischet ald der dem andren an sin ere redet, der jettlichs sol abgeleit werden dem herren ze Grueningen mit zwölf pfund pfennigen und dem cleger mit sechs pfund pfennigen.»*

*Wer ouch den andren überretet, überzünt, überschnidet, übermaeyet, wundet, herdfellig und bluotrungsig machet, was soelicher fraefni sind, dero jettlichs bessert dem herren ze Gruoningen sechs pfund pfennig und dem cleger drü pfund.»*

(Öffnung des Hofes Dürnten. 1480)

Die Befugnisse der Hofgerichte wurden unter der Hoheit Zürichs indessen immer mehr eingeschränkt. Um 1600 übernahm das unter dem Vorsitz eines Untervogtes stehende Grüninger Herrschaftsgericht, bestehend aus zwölf «angesehenen und bemitleten» Landleuten, neben der alten landgräflichen Blutgerichtsbarkeit auch die Fertigung von Grund und Boden, womit die Land-schreiberei – das heutige Notariat – in Funktion trat. (JZ)